

Hand oder auch mit dem Tode. Ihre Stellung war in der That eine sehr schwierige. Philipp II. von Spanien arbeitete offen und im geheimen an ihrem Sturze, der Papst entband ihre Unterthanen vom Eid der Treue, und fanatische katholische Eiferer trachteten ihr nach dem Leben. Die meisten Sorgen bereitete ihr Maria Stuart, die Tochter Jakobs V. von Schottland und mütterlicherseits eine Schwägerin Heinrichs VIII. Schon in Frankreich hatte sie den Titel einer Königin von England angenommen, denn als strenge Katholikin erkannte auch sie die Erbberichtigung der Elisabeth nicht an und machte selbst Ansprüche auf den englischen Thron. Ihre Oheime, die Guisen — ihre Mutter entstammte diesem Geschlechte — bestärkten sie darin, indem sie hofften, durch sie die katholische Religion in England zur alleinigen Herrschaft zu bringen. Als König Franz II. gestorben war, lehrte sie nach Schottland zurück, wo ihre Mutter seit dem Tode des Vaters für sie die Regentschaft führte. In Schottland hatte die Lehre Calvins die weiteste Verbreitung gefunden. Die Calvinisten nannten sich hier, weil sie keine Bischöfe, nur Priester (Presbyter) haben wollten, Presbyterianer und, insofern sie die Kirche von allen päpstlichen Einrichtungen reinigen wollten, Puritaner. In ihrer strengen Lebensweise kannten sie keine Schonung ihrer selbst, aber auch keine Schonung anderer. Alle Vergnügungen erschienen ihnen sündhaft, in Kleidung und Nahrung befeiligten sie sich der größten Einfachheit, selbst ihre Sprache war ganz von dem religiösen Geiste durchdrungen: ihre Lieder waren Bußpsalmen, ihre Unterhaltung floß über von alttestamentlichen Bildern und Gleichnissen, aber gegen die „Päpstlichen“ eiferten sie in rücksichtsloser Freimütigkeit und Unduldsamkeit, ja sie forderten zu deren Vernichtung auf, und leider haben sie das Werk der Reformation durch Handlungen der Grausamkeit besleckt. Ihr Anführer war ein Geistlicher, Johann Knox, ein Mann von hinreißender Beredsamkeit und starkem Glaubensmuth, aber auch ein heftiger Eiferer, dessen Reden aufreizend wirkten. In diesem Lande hätte Maria mit der größten Klugheit und Vorsicht auftreten müssen, um die kampfbereiten Volksmassen nicht zu erzürnen. Aber zu ihrem Verderben ließ sie ihren Neigungen freien Lauf. Nicht nur, daß sie sich mit französischen Höflingen und katholischen Geistlichen umgab, sie erregte auch durch die lockeren Sitten, die sie vom französischen Hofe in ihre Heimat mitbrachte, den ärgsten Anstoß.

Bald nach ihrer Ankunft verheiratete sie sich mit einem Grafen Darnley, der nicht nur in Schottland, sondern auch in England viele Güter besaß. Aber die Ehe war keine glückliche. Maria hielt den Gemahl von den Regierungsgeschäften fern und zog lieber einen schlauen